

INY
LORENTZ

Die Liebe der
Wander-
apothekerin

6



KNAUR*

Geld brauchen, gnädiger Herr.«

Tengenreuth nickte und öffnete seine Schatulle. Als er eine Handvoll Taler herausnahm, sah er bereits einen guten Teil des Bildes, das auf den Boden im Innern des Kastens gemalt worden war. Da sein Besitz keinerlei Einnahmen abwarf, würde ihm nichts anderes übrig bleiben, als nach Kassel zu reisen und dort um eine reiche Witwe oder Erbin zu freien. Mit dem Vermögen dieser Frau, so schwor er sich, würde er Rodenburg nach Mahlstetts Tod erwerben. Die Vorstellung, Geld für etwas zahlen zu müssen, das nach

Sitte und Brauch eigentlich ihm gehörte, tat ihm in der Seele weh. Aber er kannte Landgraf Karl gut genug, um zu wissen, dass dieser ihm Rodenburg nicht ohne den Erhalt einer gewissen Summe überlassen würde. Also brauchte er Geld, und das bekam er nur, wenn er reich heiratete.

»Mahlstett muss sterben!«, sagte er zu seinem Vertrauten. »Das ist noch wichtiger als der Tod der beiden anderen Schurken. Diese haben Märzweil verkauft, Mahlstett hingegen hat Rodenburg behalten. Nur sein Tod gibt mir die Möglichkeit, diese Herrschaft

zurückzugewinnen.«

»Jawohl, gnädiger Herr!« Ludwig verbeugte sich erneut, um zu verhindern, dass Tengenreuth sein Gesicht sehen konnte. Noch wusste sein Herr nicht, dass das Schloss abgebrannt war, und von ihm würde er es auch nicht erfahren.

»Wie du Mahlstett tötetest, bleibt dir überlassen, sei es durch eine Kugel oder einen Stich. Mit Gift wirst du ihm wohl kaum schaden können, denn er dürfte mittlerweile seine Speisen verkosten lassen«, fuhr Tengenreuth fort.

»Ich werde schon einen Weg

finden«, antwortete Ludwig zögernd.

Noch fühlte er eine gewisse Treue zu seinem Herrn, die ihn zwingen wollte, dessen Anweisung zu befolgen. Bevor er sich jedoch Mahlstett zuwandte, wollte er Gewissheit haben, dass Tobias Just in Rübenheim hingerichtet worden war und dessen Familie den Brandanschlag nicht überlebt hatte.

2.

Tengenreuth schickte Ludwig noch am selben Tag fort und befahl seinen restlichen Dienern, alles für seine Abreise nach Kassel vorzubereiten. Auch wenn seine Mittel erschöpft waren, so reichte sein Name aus, um am Hofe des Landgrafen in Kassel Aufnahme zu finden. Während er sich seine